



---

# *Amerikaner in Heidelberg* **1945 – 2013**

---



Walter F. Elkins  
Christian Führer  
Michael J. Montgomery

Sonderveröffentlichung des Stadtarchivs  
Heidelberg – Band 20

Im Auftrag  
der Stadt Heidelberg herausgegeben  
von Peter Blum

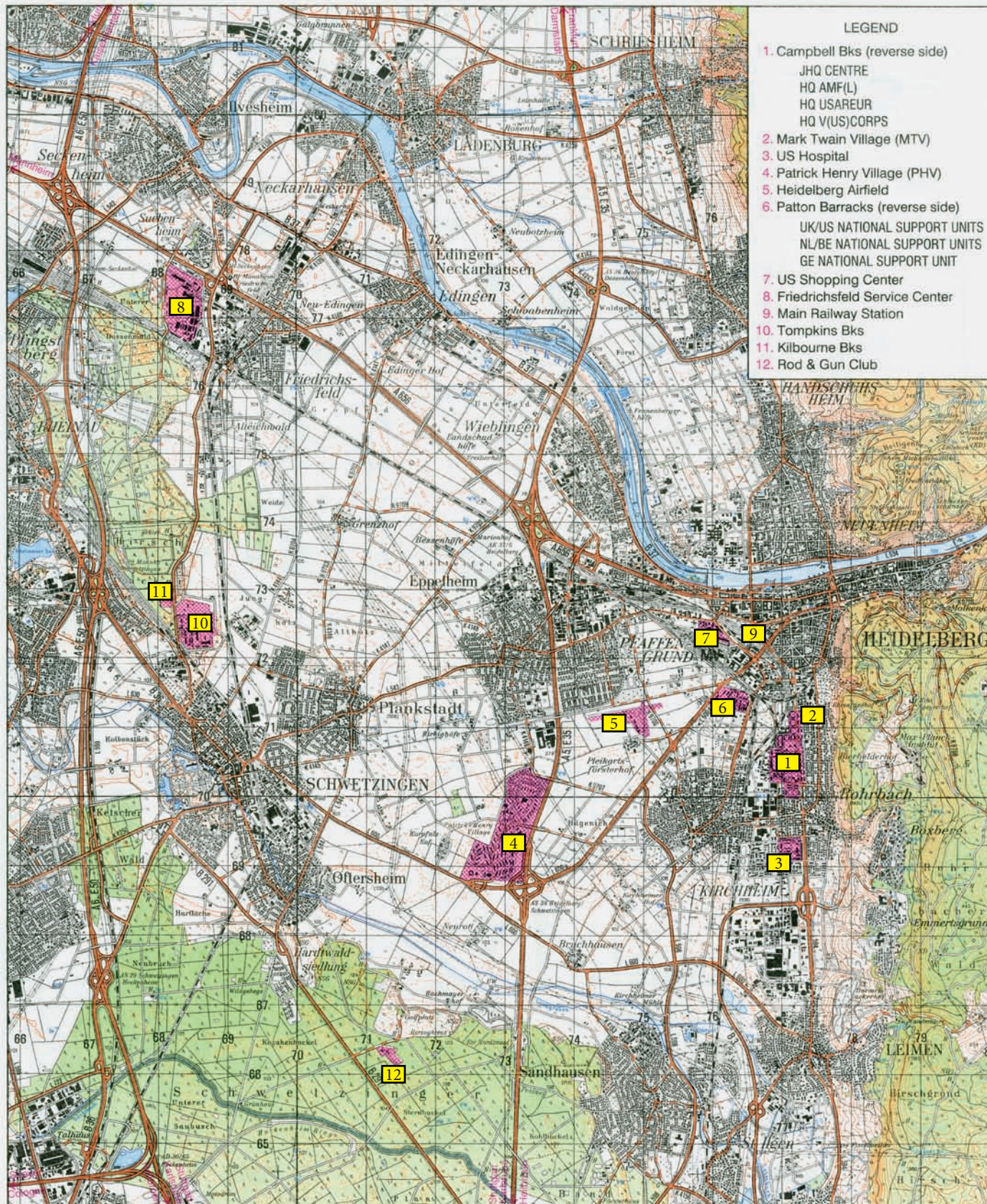
---

# Inhaltsverzeichnis

---

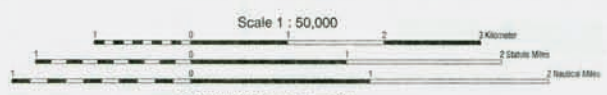
Übersichtskarte „Heidelberg and Vicinity“ .....	12
Abkürzungen .....	13
<b>1 Als die Amerikaner an den Neckar kamen .....</b>	<b>14</b>
<b>2 Stadt der Generäle und Hauptquartiere .....</b>	<b>20</b>
Hauptquartiere der Anfangsjahre .....	20
Hauptquartier <i>USAREUR</i> : Amerikas heimliche Hauptstadt in Europa .....	26
Die <i>NATO</i> am Neckar .....	41
It will be done! – Das <i>Victory Corps</i> an der Römerstraße .....	45
<b>3 Heidelberg als Zentrum des amerikanischen Heeressanitätswesens .....</b>	<b>52</b>
<b>4 Von <i>Topos</i>, <i>WACs</i> und weißen Mäusen .....</b>	<b>60</b>
<b>5 Die amerikanische Standortverwaltung in Heidelberg .....</b>	<b>68</b>
<b>6 Amerikanisches Zivilleben am Neckarstrand .....</b>	<b>78</b>
Heidelbergs amerikanische Stadtteile .....	78
Amerikanisches Schulwesen in Heidelberg .....	86
Sport und Freizeit in <i>Little America</i> .....	94
Religiöses Leben der Amerikaner in Heidelberg .....	102
Amerikanische Medien in Heidelberg .....	109
<b>7 Nachbar Amerika:</b>	
<b>Deutsch-amerikanische Beziehungen im Spiegel der Zeiten .....</b>	<b>114</b>
<b>8 Amerikanische Lebensläufe in Heidelberg .....</b>	<b>128</b>
<b>9 Geschichten aus dem amerikanischen Heidelberg .....</b>	<b>133</b>
Anmerkungen .....	139





- LEGEND**
- 1. Campbell Bks (reverse side)  
JHQ CENTRE  
HQ AMF(L)  
HQ USAREUR  
HQ V(US)CORPS
  - 2. Mark Twain Village (MTV)
  - 3. US Hospital
  - 4. Patrick Henry Village (PHV)
  - 5. Heidelberg Airfield
  - 6. Patton Barracks (reverse side)  
UK/US NATIONAL SUPPORT UNITS  
NL/BE NATIONAL SUPPORT UNITS  
GE NATIONAL SUPPORT UNIT
  - 7. US Shopping Center
  - 8. Friedrichsfeld Service Center
  - 9. Main Railway Station
  - 10. Tompkins Bks
  - 11. Kilbourne Bks
  - 12. Rod & Gun Club

Published by Geographic Branch JHQ CENTRE, 2000  
 Composite map from Series M745  
 Sheets: L6516 ed. 8; L6518 ed. 7;  
 L6716 ed. 7; L6718 ed. 8  
 Produced by Military Geographic Agency  
 District Command V  
 in December 2000



Scale 1 : 50,000  
 Spheroid: World Geodetic System 1984  
 Projection: Universal Transverse Mercator  
 Horizontal Datum: World Geodetic System 1984  
 Vertical Datum: Mean Sea Level at Amsterdam  
 Grid: 1,000 Meter UTM, Zone 32

**UTM-Reference System:**  
 and 100,000 Meter Square Identification:  
**32U**  
 Grid Zone Designation:  
**MV**  
 apply to the entire sheet

↑ „Heidelberg and Vicinity“, Scale 1:50,000, Edition 6, published by Geographic Branch JHQ CENTRE, 2000 (Quelle: ZGeoBw © Lizenz B-14A001)



---

# 1 Als die Amerikaner an den Neckar kamen

---

Im Frühjahr 1945 gehörte Heidelberg zu einigen wenigen größeren Städten in Deutschland, die den Zweiten Weltkrieg hindurch fast völlig von alliierten Luftangriffen verschont worden waren. Zwar hatten viele Heidelberger Familien einen Sohn, Bruder, Ehemann oder Vater an den Fronten des Zweiten Weltkriegs verloren und mussten mit einer spürbar verschlechterten Versorgungslage zurechtkommen, die Stadt selbst machte nach gut fünfzehn Jahren Krieg aber immer noch einen relativ intakten Eindruck. Der Vormarsch alliierter Bodentruppen im Westen Deutschlands seit dem Jahreswechsel 1944/1945 sollte für die Stadt am Neckar daher zur ersten direkten Konfrontation mit einem Krieg werden, dessen Ausgang zu diesem Zeitpunkt längst feststand.

Ende März 1945 waren Truppen der amerikanischen *Seventh Army* unter LTG Alexander M. Patch von Südwesten kommend am westlichen Rheinufer zwischen Eich und Speyer aufmarschiert. Der Rhein selbst war zu diesem Zeitpunkt bereits an mehreren Stellen überschritten worden (am 7. März bei Remagen, am 22. März bei Oppenheim und nur einen Tag später auf breiter Front bei Wesel) und stellte daher trotz der Sprengung fast aller Brücken durch die Wehrmacht (Ausnahme: die Brücke bei Remagen) kein echtes Hindernis mehr dar.<sup>1</sup> Da der weitere Vormarsch die *Seventh Army* in große Teile der künftigen amerikanischen Besatzungszone in Süddeutschland und Österreich führen sollte, kam einem weiteren Rheinübergang auf der Höhe Mannheims eine entscheidende Bedeutung zu, vor allem mit Blick auf die verkehrsgünstige Lage Mannheims mit seinen wichtigen Eisenbahn- und Straßenverbindungen und seinen Binnenhäfen an Rhein und Neckar.

Das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft im Rhein-Neckar-Raum wurde in der Nacht zum 26. März 1945 mit einem amphibischen Angriff überlegener amerikanischer Kräfte über den Rhein bei Worms eingeleitet. Nördlich von Worms überschritt die *45th Infantry Division* unter massiver Artillerieunterstützung den Rhein, zwischen Worms und Frankenthal die *3rd Infantry Division*. Beide Divisionen gehörten zusammen mit der *44th* und *63rd Infantry Division* zu dem nordwestlich von Ludwigshafen liegenden *XV Corps*. Das *VI Corps* mit drei Divisionen stand zu diesem Zeitpunkt in Ludwigshafen und südlich davon, weiter westlich lagerten weitere Einheiten wie die *10th Armored Division* des *XXI Corps* mit Hauptquartier in Edenkoben.<sup>2</sup>

Im Tagesverlauf des 26. März eroberte die *3rd Infantry Division* große Teile des nördlichen Mannheims und weitere Gemeinden nördlich und nordöstlich davon. Überall entlang des Rheins zwischen Frankenthal und Worms wurden parallel dazu erste leichte Pontonbrücken errichtet. In Worms bauten amerikanische Pioniere noch am gleichen Tag eine erste größere Pontonbrücke, mit der auch schweres Gerät über den Fluss gebracht werden konnte. Als eine der ersten Einheiten überquerte die *44th Infantry Division* unter MG William F. Dean diese Pontonbrücke und bezog am 27. März ihren Gefechtsstand in Lampertheim. Ihr sollte die Hauptlast bei der Eroberung Mannheims zufallen, die *3rd Infantry Division* wurde derweil nach Norden abgezogen.<sup>3</sup>

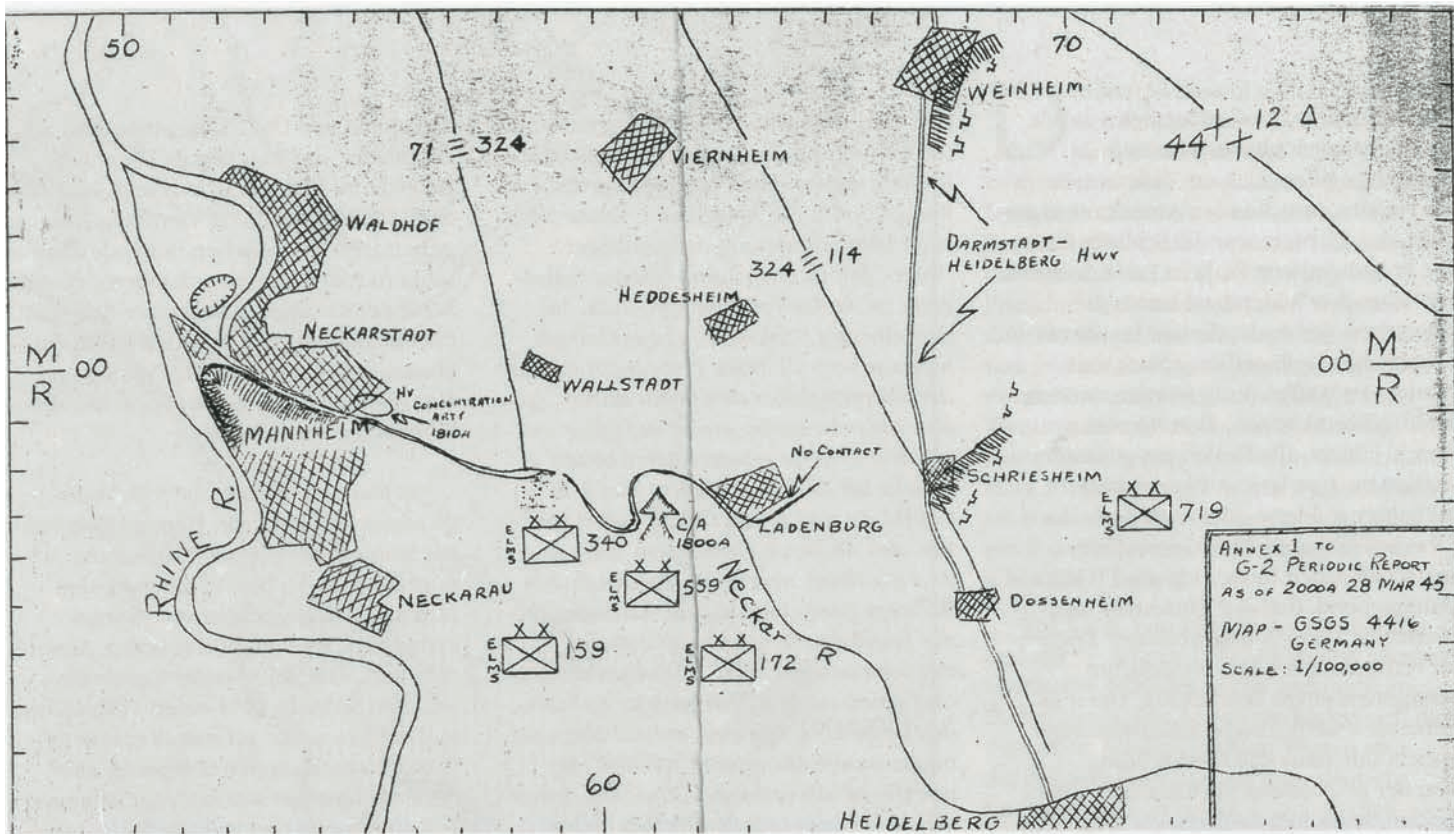
MG Deans Division bestand im Wesentlichen aus drei Infanterieregimentern, die durch jeweils eine Panzerkompanie des *772nd Tank Battalion* und weitere Kräfte verstärkt worden waren und damit drei Kampfgruppen von jeweils 3.500 bis 4.000 Mann bildeten. Das *71st Infantry Regiment* übernahm den rechten Flügel entlang des Rheins, das *324th Infantry Regiment* bezog Quartier in Viernheim, das *114th Infantry Regiment* zog an die Bergstraße bei Hemsbach/Sulzbach. Im Käfertaler Wald befanden sich derweil Artillerieeinheiten der *44th Infantry Division*, die die nötige Feuerunterstützung für den weiteren Vormarsch nach Süden geben sollten.<sup>4</sup> Zu diesen Artillerieeinheiten gehörte das *933rd Field Artillery Battalion*, das seinen Gefechtsstand in einem Wasserwerk am Südrand des Käfertaler Waldes einrichtete.





Amerikanische Soldaten beim Blick auf die Heidelberger Altstadt unmittelbar nach der Einnahme der Stadt Ende März 1945 (US Army).





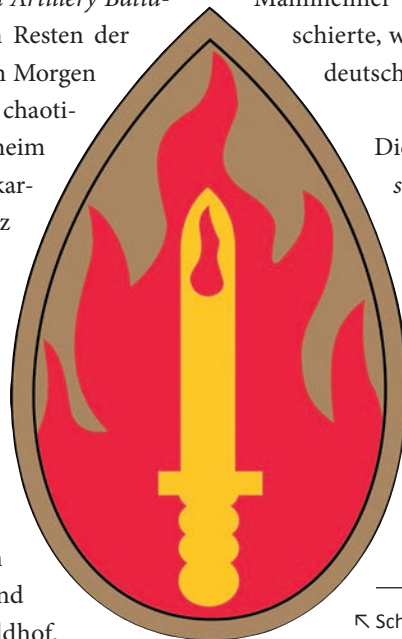
↑ Militärische Lage nördlich von Heidelberg am Abend des 28. März 1945: Einheiten der 44th Infantry Division standen zu diesem Zeitpunkt bereits in Ladenburg und Schriesheim. Rechts oben ist die Grenze zu der im Odenwald operierenden 12th Armored Division zu erkennen (NARA).

Am 28. März 1945 rückte die 44th Infantry Division nach Süden vor, schon gegen Mittag hatten erste Einheiten den Neckar bei Mannheim-Feudenheim überquert. Am Abend erreichten M4 Sherman-Kampfpanzer das nördliche Neckarufer auf der Höhe der Mannheimer Neckarstadt und nahmen Ziele im Innenstadtbereich unter Feuer. Während des Tages konnte der deutschstämmige jüdische Militärarzt CPT Franz S. Steinitz vom 933rd Field Artillery Battalion telefonischen Kontakt zu den verbliebenen Resten der Mannheimer Stadtverwaltung herstellen. Bis zum Morgen des darauf folgenden Tages wurde unter teilweise chaotischen Bedingungen eine Waffenruhe für Mannheim ausgehandelt, womit das Schicksal der Rhein-Neckar-Metropole besiegelt war.<sup>5</sup> Am Morgen des 29. März überquerten erste Teile des 71st Infantry Regiment den Neckar und besetzten die Mannheimer Innenstadt.

Schon am 28. März hatten weitere Einheiten die wichtige Pontonbrücke bei Worms überquert und im Rücken der 44th Infantry Division Stellung bezogen. Der Gefechtsstand der 63rd Infantry Division befand sich am Abend des 28. März in Neuschloss im Käfertaler Wald, der Gefechtsstand der 10th Armored Division in Mannheim-Waldhof.

Beide Einheiten sollten die 44th Infantry Division allmählich ablösen und den weiteren Vormarsch in Richtung Heidelberg einleiten. Pioniere des 55th Armored Engineer Battalion der 10th Armored Division errichteten am 29. März auf Höhe der Mannheimer Innenstadt eine schwere Pontonbrücke, über die zwei Brigadeverbände der Division (Combat Command A und Combat Command B) den Neckar überquerten. Ein dritter Verband in Brigadestärke (Combat Command R; überwiegend Unterstützungseinheiten) verblieb auf dem Nordufer des Flusses. Combat Command A und Combat Command R rückten nun langsam auf beiden Seiten des Neckars auf Heidelberg vor, während Combat Command B über die südlichen Mannheimer Vororte auf Brühl, Rohrhof und Schwetzingen marschierte, wo es zu heftigen Kämpfen mit zurückweichenden deutschen Einheiten kam.<sup>6</sup>

Die drei Infanterieregimenter der 63rd Infantry Division (253rd, 254th und 255th Infantry Regiment) rückten zur etwa gleichen Zeit auf die Linie Ilvesheim-Dossenheim vor, um hier Stellungen der 44th Infantry Division zu übernehmen und auf Heidelberg vorzustoßen.<sup>7</sup> Einheiten der 12th Armored Division waren zu diesem Zeitpunkt bereits tief in den Odenwald vorgedrungen und näherten sich am 29. März über das Ulfenbachtal dem Neckar bei Hirschhorn, was einer Einkreisung Heidelbergs gleichkam. Der Divisions-



↖ Schulterabzeichen der 63rd Infantry Division (US Army).

gefechtsstand befand sich am 28. März noch in Lorsch, einen Tag später bereits in Beerfelden.

Bevor der Angriff auf Heidelberg beginnen konnte, gelang es der *44th Infantry Division* am 29. März 1945 jedoch, vom Wasserwerk im Käfertaler Wald aus über eine Dienstleitung Kontakt mit der Stadtverwaltung Heidelberg und Oberbürgermeister Dr. Carl Neinhaus herzustellen. Der Kommandeur der Artillerietruppen der *44th Infantry Division* BG William A. Beiderlinden forderte vom Oberbürgermeister kategorisch den Rückzug der von den Amerikanern in Heidelberg vermuteten starken deutschen Artilleriesverbände und die Aufnahme von Übergabeverhandlungen. Ansonsten würde Heidelberg noch am gleichen Tag ab 20:00 Uhr durch amerikanische Artillerie angegriffen werden. Die Stadt sagte nach kurzer Rücksprache mit dem für die Verteidigung Heidelbergs verantwortlichen LXXX. Armeekorps unter General der Infanterie Dr. Franz Beyer zu. Gegen 19:00 Uhr sollte sich eine sechsköpfige Delegation den amerikanischen Linien auf der Autobahn zwischen Heidelberg und Mannheim in zwei Kraftwagen mit großen weißen Fahnen nähern.<sup>8</sup>

In der Stadt befanden sich zu diesem Zeitpunkt fast keine Kampftruppen mehr. Stattdessen dienten weite Areale als Lazarette für Tausende von Verwundeten. Viele Gebäude der Stadt waren mit großen roten Kreuzen gekennzeichnet worden, eine kleine Luftabwehreinheit auf dem Bismarckplatz zog dennoch leichtes amerikanisches Artilleriefeuer auf sich. Um weitere Angriffe der Amerikaner zu verhindern, erklärten sich das LXXX. Armeekorps bei Gaiberg und ein in Rohrbach liegender deutscher Divisionsstab (wahrscheinlich zur 198. Infanteriedivision gehörend) gegenüber Oberbürgermeister Dr. Neinhaus bereit, ihre Truppen mindestens 200 m von allen Lazaretten innerhalb der Stadt fernzuhalten, wodurch weite Teile der Stadt – vor allem der Altstadt – praktisch entmilitarisiert wurden.<sup>9</sup>

Ab 17:00 Uhr versammelten sich die Mitglieder der deutschen Delegation im Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters, darunter der Kommandeur der Heidelberger Lazarette Oberstarzt Dr. Hubert Niessen, der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Prof. Dr. Karl Johann Achelis, der Sanitätsoffizier beim Standortältesten Oberstabsarzt Dr. Paul Dahmann und der Oberbürgermeister selbst. Als ein ebenfalls zur Delegation gehörender Vertreter des in Heidelberg liegenden Divisionsstabs kurz vor 19:00 Uhr immer noch nicht eingetroffen war, einigte man sich mit den Amerikanern telefonisch auf eine Verschiebung der Verhandlungen. Nun sollte sich die Delegation gegen 21:00 Uhr auf der Landstraße zwischen Handschuhs-

heim und Dossenheim einfinden. Als schließlich Oberleutnant Dieter Brüggemann vom Divisionsstab im Rathaus eintraf, brachte er eine gute Nachricht mit: Die gesamte Altstadt Heidelbergs sollte zur „offenen Stadt“ erklärt werden. Gleichzeitig trat nun aber ein neuerliches Problem auf, da die Wehrmacht die Sprengung der beiden verbliebenen Heidelberger Neckarbrücken einschließlich der historisch wertvollen Alten Brücke gegen 21:00 Uhr in Angriff nehmen wollte (die Ernst-Walz-Brücke war zu diesem Zeitpunkt bereits gesprengt). Oberbürgermeister Dr. Neinhaus beschloss daher, nicht mit der Delegation zu fahren und stattdessen alles zu versuchen, um die geplanten Brückensprengungen zu verhindern.<sup>10</sup>

Gegen 20:30 Uhr setzte sich die Delegation über die noch intakte Friedrichsbrücke (heute Theodor-Heuss-Brücke) nach Dossenheim in Bewegung, wo sie von den Amerikanern schon erwartet wurde. Vorbei an endlosen Kolonnen aufmarschierender Panzer, Lastwagen und Jeeps ging die Fahrt nun über Ladenburg in ein Bauernhaus in Käfertal (nach einigen Quellen in den Gefechtsstand der *44th Infantry Division* in Lampertheim).<sup>11</sup> Auch über den genauen

Ablauf der Verhandlungen und die auf amerikanischer Seite daran beteiligten Personen existieren in den Quellen teilweise unterschiedliche Angaben. Als sicher gilt, dass die Verhandlungen von gegenseitigem Misstrauen und unterschiedlichen Vorstellungen über die eigentlichen Ziele der Verhandlungen geprägt waren. Während die Amerikaner die bedingungslose Übergabe der Stadt verlangten, verwiesen die Deutschen auf ihre fehlenden diesbezüglichen Befugnisse und drängten lediglich auf eine Schonung der umfangreichen Lazarette der Stadt. Da eine solche Vereinbarung Heidelberg bereits in weiten Teilen zur offenen Stadt machen würde, kündigten die



↖ Schulterabzeichen der *44th Infantry Division* (US Army).

Amerikaner ihren Einmarsch für den kommenden Morgen an, sprachen eine klare Drohung für den Fall militärischen Widerstands aus und entließen die deutsche Delegation. Auf ihrem Rückweg geriet die Delegation unter amerikanisches Artilleriefeuer, wodurch mehrere Delegationsmitglieder verletzt wurden.<sup>12</sup>

In der Zwischenzeit hatte Oberbürgermeister Dr. Neinhaus die Sprengung der beiden verbliebenen Brücken nicht verhindern können, sodass sich die unverletzten Delegationsmitglieder gegen 3:00 Uhr am Morgen des 30. März vor den Ruinen der Friedrichsbrücke wiederfanden. Die Suche nach einer Fähre zur Flussüberquerung führte die Delegation schließlich zur 16-jährigen Anni Tham, die die



---

## 7 Nachbar Amerika: Deutsch-amerikanische Beziehungen im Spiegel der Zeiten

---

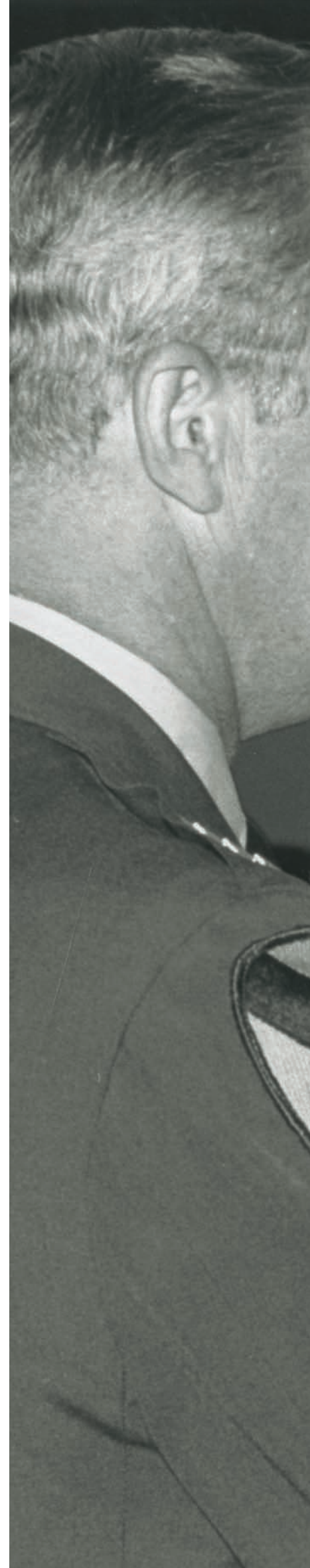
Mit dem Ende der Kampfhandlungen im Frühjahr 1945 begann für Heidelberg die Besatzungszeit, in der sich Heidelberger und Amerikaner naturgemäß zunächst mit großem Misstrauen begegneten. Auf amerikanischer Seite gab es weiterhin Befürchtungen wegen etwaiger Widerstandsaktivitäten der Untergrundorganisation Werwolf, vermischt mit dem Entsetzen über die immer mehr zutage tretenden Verbrechen des Dritten Reichs. In der Heidelberger Bevölkerung herrschten trotz gewisser Erleichterung über das Ende des Kriegs große Sorgen vor dem Kommenden, zu denen sich bei vielen eine gewisse Scham über die Zeit des Nationalsozialismus und die deutsche Kriegsschuld gesellte.

Die Amerikaner hatten sich auf die Besatzungszeit schon lange vor ihrem Einmarsch in Deutschland gründlich vorbereitet. Bereits 1944 hatten die ersten Offiziere, die für Aufgaben der künftigen Militärregierung in Deutschland vorgesehen waren, ein ausführliches Schulungsprogramm an Standorten in den USA und Europa durchlaufen. Für viele deutsche Kommunen wurden *Pinpoint Detachments* gebildet, deren Angehörige speziell auf die Arbeit in diesen Städten und Gemeinden vorbereitet wurden. Schon wenige Stunden nach dem Ende der Kampfhandlungen in Heidelberg Ende März 1945 konnte deshalb das für die Stadt am Neckar vorgesehene *Regional Military Government Detachment I2E2* unter dem Kommando von CPT Eldon H. Haskell seine Arbeit im Heidelberger Rathaus aufnehmen.<sup>1</sup>

Die Grundlagen der deutsch-amerikanischen Beziehungen während der ersten Monate bildeten aus amerikanischer Sicht das *Handbook for Military Government in Germany Prior to Defeat and Surrender* vom Dezember 1944 und die am 23. März 1945 vom amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt gebilligte Weisung *JCS 1067*. Vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs betrachteten beide Dokumente Deutschland als besiegte Feindnation, die es so umzuerziehen und umzugestalten galt, dass sich die Schrecken des Dritten Reichs und des Kriegs niemals wiederholen würden. Für CPT Haskell und seinen Mitarbeiterstab aus zunächst nur drei Offizieren bedeuteten diese Vorgaben neben der Durchsetzung eines Fraternisierungsverbots vor allem die Einleitung durchgreifender Entnazifizierungsmaßnahmen für alle Bereiche des öffentlichen Lebens sowie eine *Reeducation* und *Reorientation* der deutschen Bevölkerung, insbesondere der Heidelberger Jugend.<sup>2</sup>

Die Entnazifizierung wurde hauptsächlich über eine Fragebogenaktion und Spruchkammerverfahren abgewickelt. Daneben wurden zahlreiche politisch Vorbelastete öffentlicher Ämter enthoben. Bereits am 10. April 1945 forderte die Militärregierung vom neu eingesetzten Heidelberger Oberbürgermeister Josef Amberger eine Liste „nicht tragbarer“ Personen, die aus ihren Ämtern in der Stadtverwaltung entfernt werden sollten. Die Ende April 1945 benannten 211 Personen aus allen sozialen Schichten wurden umgehend entlassen, wobei man personelle Engpässe in der Stadtverwaltung in Kauf nahm. Bis zum Sommer 1946 hatte die Stadtverwaltung Heidelberg 65% aller Beamten, 25% aller Angestellten und 18% aller Arbeiter im Rahmen von Entnazifizierungsmaßnahmen entlassen.<sup>3</sup> Mit dem Erlass des Gesetzes Nr. 8 der amerikanischen Militärregierung für Deutschland am 26. September 1945 begann die Entnazifizierung der Wirtschaft. Bis zum November wurden auf dieser gesetzlichen Basis allein 117 Handwerksbetriebe politisch Vorbelasteter in Heidelberg geschlossen. Um die generelle Funktionsfähigkeit der Wirtschaft in der angespannten Versorgungslage der Nachkriegszeit nicht unnötig zu gefährden, sahen Militärregierung und Stadtverwaltung von einer allzu strengen Auslegung der Entnazifizierungsmaßnahmen ab.<sup>4</sup>

Gleichzeitig stellten CPT Haskell und seine Nachfolger die Weichen für einen demokratischen Neubeginn im Heidelberg der Nachkriegszeit. Bereits im Frühjahr 1945 tolerierte die Militärregierung die ohne Zulassung







CINCUSAREUR GEN George S. Blanchard und Oberbürgermeister Reinhold Zundel am 20. Aug. 1975 (STAHD).